Das Jenseits im Atom

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **40 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410659

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lich-philosophische Résistance gegen die christliche Zudringlichkeit heute mitzuerleben erfüllt uns mit Freude und Zuversicht.

Ein Buch wie Pascual Jordans «Der gescheiterte Aufstand», worin der gut christliche Physiker das Ende der Philosophie überhaupt und den Anbruch einer neuen christlichen Aera in Wissenschaft und Philosophie ankündigt — nun, ein solches Buch kann heute wohl noch geschrieben werden; es wird aber für den Autor wie für das Christentum zu einer eigentlichen Belastung. Der Autor selbst stellt sich mit seinem Machwerk aus aller ernstzunehmenden wissenschaftstheoretischen Diskussion heraus. Der Christenglaube aber offenbart mit solchen Veröffentlichungen, wie unklug und unbesonnen er hier in der Frage der Kausalität vorprellt; die christliche Apologetik, die aus einem solchen Buch Kapital schlagen will, kompromittiert sich, führt sich selbst ad absurdum! Omikron.

Das Jenseits im Atom

Wir haben schon längst mit dieser Lösung gerechnet und haben geduldig auf sie gewartet. Wußten wir doch, wie schwer es uns die modernen kosmologischen Einsichten machen, hinter den Sternen oder sonst irgendwo im kosmischen Raum heute noch eine Jenseitswelt ausfindig zu machen, in der die Seelen der Abgeschiedenen weiterleben könnten; wußten wir doch, wie zäh anderseits der Mensch — auch gegen bessere Einsicht — an seinem Wunsch nach einem Fortleben nach dem Tode festhält; und wußten wir doch, wie stark die neue Atomlehre das Denken der Gegenwart beherrscht und behext. Und nun hören wir also das neue Evangelium: Das Jenseits, in dem sich die Seelen der Verstorbenen aufhalten und weiterentwickeln, liegt nicht irgendwo im Sternenraum über uns oder gar hinter der Sternenwelt — dieses Jenseits liegt in den unendlich weiten Räumen, die sich der erstaunten Forschung heute innerhalb des Atoms auftun. Wer verkündet uns solche Weisheit? Das März- und Aprilheft 1957 der «Volksgesundheit» in dem Aufsatz «Leben, Tod und Weiterleben», der die Aufzeichnungen und Forschungen eines uns sonst unbekannten *Carl Huter* zusammenstellt.

Nun sei zuvor deutlich ausgesprochen, daß uns die Ziele nicht nur der genannten Zeitschrift, sondern auch der dahinter stehenden

großen Bewegung für naturgemäße Lebenskultur und Naturheilkunde überaus sympathisch und wertvoll sind; können diese Ziele doch nur dadurch erreicht werden, daß der Mensch in seiner leibseelischen Ganzheit als Naturwesen genommen und mitten in das Schaffen und Walten der Natur hineingestellt wird. Das entspricht aufs beste unseren eigenen weltanschaulichen Ueberzeugungen. Kritisch und ablehnend werden wir erst, wenn diese an sich so gesunde Bewegung in ihrer Zeitschrift immer wieder versucht, christliches Denken und Empfinden herüberzuholen in ihren eigenen Bereich, den christlichen Gott oder doch den Gottesnamen herüberzuholen in die diesseitige Natur, diese Natur zu vergöttlichen und so eine etwas verwaschene und eigenartig verblassene Religiosität zu kultivieren. Im Boden einer solchen ungesunden und immer noch halbchristlichen Religiosität wurzeln denn auch Huters phantastische Jenseitshoffnungen, denen wir uns nun kurz zuwenden wollen:

Huter ist besonders beeindruckt von den Dimensionen, von den Ausmaßen im Innern des Atoms. Schätzungsweise eine Billion Atome bilden ein Staubkörnlein. Jedes dieser Atome enthält in sich, wie bekannt, einen Kern, der von Elektronen umkreist ist. Hätte dieser Kern Faustgröße, so würde der Abstand der Elektronen vom Kern rund einen Kilometer betragen. Das Innere des Atoms ist sozusagen leer! Dieses Vakuum ist es, diese inneratomaren Räume sind es, die es dem Autor angetan haben. Da ein kosmischer oder transkosmischer Gotteshimmel, wie ihn sich die Christenlehre immer wieder ausmalt, heute gar nicht mehr denkbar und auch nicht mehr auffindbar ist, so liegt für Huter die Versuchung nahe, sein Jenseits in jene Atomräume hinein zu verlegen. Seine Schritte sind zuerst noch vorsichtig, er kleidet seine Ueberzeugungen in die Form einer suggestiven Frage — und fragt also: «Sollte nicht in dieser Welt der Kleinheit, die erst hinter den heute bekannten Kleinstteilen der Materie richtig beginnt, das Jenseits — die Welt des Lebens nach dem Tode, die Sphäre höher entwickelter Geisteswesen — zu suchen sein?» Die Frageform wird aber bald überwunden, willig macht sie der gläubigen Gewißheit und Sicherheit Platz. Zwei Ueberlegungen sind Huter dabei behilflich:

1. So wenig die Wissenschaft in den christlichen Gotteshimmel eindringen konnte, so wenig kann sie instrumental-experimentell in die leeren Atomräume eindringen. Darum wäre ein Einspruch kritischer Wissenschaft gegen dieses atomare Jenseits nicht zu befürchten.

2. Huter ist nicht in der Lage, das seelische und geistige Leben des Menschen als Funktion, als funktionelles Geschehen am lebenden Protoplasma zu begreifen. Darum liegt ihm auch die Einsicht völlig fern, daß mit dem Absterben des Protoplasmas auch alle seine Funktionen aufhören; daß seelisches und geistiges Geschehen aufhört, so wie andere Funktionen wie Bewegung, Atmung, Blutzirkulation und Sinnestätigkeit ja auch aufhören. Nein, Huter hält hier an einem mittelalterlichen Substanzbegriff fest; Leben, Seele und Geist sind ihm überaus feine Substanzen, die beim Tod in irgend einer Form aus dem absterbenden Körper heraustreten, sich selbständig machen. Zu ihrem ewigen Leben bedürfen sie natürlich auch eines Raumes — und diesen Raum findet Huter eben nur noch im Vakuum des Atoms. Erleichtert atmet er auf; hat er doch, wie er meint, einen großen Fund getan. «Es wäre damit das Rätsel über den Verbleib der Seelen-, Geistes- und Empfindungsenergie, von der wir nach dem Tode eines Menschen nichts mehr wahrnehmen, vollkommen gelöst. Es wäre damit auch die Frage nach dem Jenseits, das man im Laufe der menschlichen Kulturentwicklung an die unmöglichsten Orte verlegt, wer weiß wo gesucht und doch nirgends gefunden hat, ebenfalls vollkommen gelöst.»

Und nun gibt es kein Halten mehr, der Spekulation werden die Zügel freigegeben, bis sie in einem wahren Rausch von Phantastik und Wunschdenken sich überschlägt: «Die größere Raumtiefe wird sicherlich die größere Vollkommenheit, höheres Glück, Liebe, Erkenntnis, Macht und Schönheit in sich bergen. — Die Lebensenergie ist dann frei von der Schwere und damit von allen Leiden des Körpers und seines einstigen irdischen Lebens. In der großen unendlichen Raumwelt der Innerlichkeit sind die Entwicklungsmöglichkeiten bis zur höchsten Schönheit, Weisheit, Macht, Glück und Liebe — unbegrenzt. Alle Wunder des Weltalls stehen der Seele mit der Zeit und der Entwicklung offen: Wunder, Wissen, Kunst, Macht, Pracht, Töne, Formen, Farben, von welchen wir uns keine Vorstellung zu machen vermögen.»

Auffallend bleibt, daß aus dieser Orgie von Phantastik doch alle spezifisch christlichen Elemente ausgemerzt sind. Wir hören nichts von einem Gottvater, der im Jenseits auf seinem Thron sitzt, seinen eingeborenen Sohn zu seiner Rechten, und der nun, wie die neutestamentlichen Berichte treuherzig berichten, die Böcke von den Schafen scheidet. Wir hören nichts von Halleluja und Frohlocken der

Erlösten. Wir hören nichts von der unaussprechlichen Wonne, vor dem Angesicht Gottes nun die Ewigkeit zu genießen. Wir hören nichts von den Engeln und Erzengeln, von den Aposteln, Heiligen und Patriarchen, die doch Gott in weitem Kreis umgeben, wie es die christliche Kunst so naiv darstellt. Wie hübsch wäre es, wenn mit den Menschenseelen zusammen diese himmlischen Gestalten auch noch gerade in die atomaren Mikro-Dimensionen von Millionstel-Millimetern zurückgeführt würden! Hat den Autor ein gewisser Schrecken, ein gewisses Gefühl für die Proportion vor der Herübernahme dieser christlich-himmlischen Gestalten in das Atom-Jenseits zurückgehalten? Oder hat er sich weltanschaulich von diesen christlichen Glaubensformen schon gelöst? Wir wissen es nicht; wir dürfen diese Frage aber auch sonst auf sich beruhen lassen; es sind ja auch so — ohne diese christlichen Zutaten — der Zumutungen an den kritischen Leser noch genug und übergenug.

Zum Schluß schreibt unser Autor: «Man kann diese Dinge verneinen, man kann sie sogar verlachen und verhöhnen — man kann auch darüber nachdenken und sein Leben danach einrichten, aber man entzieht sich nicht dem individuellen Weiterleben.» Nein — wir verlachen und verhöhnen nicht; wir haben es in langen Jahren weltanschaulicher Auseinandersetzungen gelernt, mit der Macht des Wunschdenkens als mit einer übermächtigen Größe zu rechnen. Aber der Einladung, über diese Dinge nachzudenken, haben wir gerne Folge geleistet und sind, gerade weil wir darüber nachgedacht haben, zu der vom Autor selbst vorgesehenen Möglichkeit gekommen, alle diese Dinge radikal zu verneinen. Wir halten es für einen Akt des Anstandes und der Offenheit, diese Verneinung deutlich auszusprechen. Gegen diese Verlagerung des menschlichen Weiterlebens und des Jenseits in die Hohlräume des Atoms hinein spricht nicht nur alles, was die Menschenwahrheit bisher zu Tage gefördert hat, es spricht dagegen auch der elementare gesunde Menschenverstand.

Wie weit sich die Naturheilbewegung selbst mit Huters Phantastik zu identifizieren vermag, entzieht sich unserer Kenntnis; die Redaktion des Blattes auf jeden Fall steht Huters Ueberzeugung nahe, sonst hätte sie die Arbeit nicht aufgenommen und ihr nicht so viel Raum zur Verfügung gestellt. Man hält es vielleicht in jenen Kreisen für eine zeitgemäße Korrektur, heute, da alles vom Atom spricht, das Jenseits aus den kosmisch-stellaren Räumen in das so